Winke für seine Konstruktion und Einrichtung

Ein einladendes Wohnhaus.

PERSPECTIVE VIEW—FROM A PHOTOGRAPH.

Die innere Ansicht dieses Gebäudes zeigt ein großes, bequemes Wohnzimmer. Das Haus ist 32 Fuß 6 Zoll weit und 30 Fuß acht Zoll tief. Basement 7 Fuß. Baukosten außer Heizvorrichtung und Plumbing $3800.

Wenn Ihr Facaden-Ziegel irgend einer Farbe, Form oder Grösse braucht, schaut an HY-TEX
Gemacht und verkauft nur von der
HYDRAULIC PRESS BRICK CO.
Auslage-Räume 1302-3 W. O. W. Bldg.

GELD AUSZULEIHEN
Auf verbessertes oder auf zu verbesserndes Grundeigenthum in Omaha oder Süd-Omaha zu den niedrigsten Associations-Raten.—Keine Kommission zu bezahlen.—Anleihen zurückzahlbar in Voll oder theilweise zu irgend einer Zeit ohne vorhergehende Benachrichtigung. Prompte Bedienung zugesichert.
Hülfsquellen $6,500,000. Reserve $760,000.
THE CONSERVATIVE SAVINGS & LOAN ASSOCIATION
Geo. F. Gilmore, Präs. 1614 Harney Str. Paul. W. Kuhns, Sek.

O. L. Wiemer & Co
2415 Farnam Str.
Rasenmähmaschinen, $2.50 und aufwärts.
Gartenschläuche, 9c und aufw.
Livingston Vacuum Reiniger, $7.50 das Stück.
Gute Anstreichfarbe $1.65 die Gallone.
Glas, Firnis, Tapeten.

Falls Sie Ihre Haushaltungs-Gegenstände transportiren oder aufspeichern lassen wollen, dann telephoniren Sie Douglas 394
Gordon Fireproof Warehouse & Van Co.
219 nördliche 11. Strasse

BOWMAN-KRANZ LUMBER CO.
40. und Leavenworth Straße.
MISSOURI RIVER LUMBER CO.
30. und Boyd Straße.
Bauholz, Dachdeckung, Latten, Baumaterial und Kohlen.
Stadtoffice Zimmer 808 City National Gebäude

Günstige Gelegenheit!
German-American Life Insurance Company
OMAHA, NEBRASKA
Stellungen offen für erstklassige Agenten.
Bee Gebäude, Omaha.

CHAS. F. KRELLE
Klempner und Händler in
Eisen- und Blechwaaren
Zinn, Eisenblech, Furnace-Arbeit u. s. w.
Tel. Doug. 3411 610 südl. 13 Str

Karl Theodor Schmidt
Deutsche Apotheke
Offen. Tag u. Nacht
Prompte Ablieferung kostenlos
Tel. Douglas 3763
Tel. Douglas 3764
14. und Harney Str.

Melchior Leis & Son
Grundeigenthums-Händler und Versicherungs-Agenten
Seit 1888 im Geschäft.
Tel. Douglas 3555.
2215 südl. 16. Str., Omaha, Nebr.

OMAHA STOVE REPAIR WORKS
1206-8 DOUGLAS STR. PHONE TYLER 20
Reparaturen oder Ersatztheile für Oefen und Heiz-Apparate jeder Art sind stets auf Lager.
Gute Arbeit! Billige Preise! Reelle Bedienung

P. MELCHIOR'S MASCHINENWERKSTATT
Reparaturen aller Art prompt ausgeführt
1218 Howard Straße Omaha, Neb

Abonnirt auf die Tägliche Tribüne, $4.00 das Jahr durch die Post.

Praktischer Futterkasten.

Einen sehr praktischen Futterkasten für Pferde, die in Scherbäumen eingeschirrt sind, hat ein deutscher Landwirt zusammengestellt und haben wir hier im Bilde wiedergegeben, aus dem sich seine Konstruktion leicht erkennen läßt. Es handelt sich um eine Futtervorrichtung, die an den beiden

Deichselstangen so befestigt wird, daß das eingeschirrte Tier bequem fressen kann, ohne wie bisher durch die Enge und das Hin- und Herschwanken des ihm über Maul nud Nase gestülpten Futtersackes belästigt zu werden.

* * *

Grünfutter und Ferkel.

Farmer und Schweinezüchter wissen häufig nicht genügend den Wert des Grünfutters und saftiger Weiden für ihre Tiere zu würdigen und glauben, daß die Schweine hauptsächlich dazu da sind, mit den Abfällen aufzuräumen. Denn so gut sie sich hierfür eignen, so vollkommen entschädigen sie den Züchter für eine sorgfältige Pflege und gutes Futter.

Grünfutter ist ganz besonders bekömmlich für junge, noch im Wachstum begriffene Tiere, die man weit vorteilhafter aufziehen kann, wenn ihnen eine gute Weide mit grünem, saftigem Futter zur Verfügung steht. Die Erfahrungen praktischer Farmer haben gezeigt, daß die Gewichtzunahme der Schweine mit weniger Kosten durch Grünfutter erzielt wird, als durch Trockenfütterung. Auf der Weide erhalten außerdem die Tiere reichliche Bewegung in der frischen Luft, was sie bis zu einem hohen Grade gegen Krankheiten gefeit macht, und wenn sie dann in den Maststall gebracht werden, setzten sie außergewöhnlich rasch Fett an. Das von ihnen gefressene Grünfutter bewährt sich vor allem durch Aufrechterhaltung einer guten Verdauung und eines gesunden Appetits.

Am meisten Vorteil am Grünfutter haben, wie gesagt, die Ferkel, doch ist es auch ratsam, daß trächtige Mutterschwein längere Zeit auf einer guten Wiese zu weiden, da es dann um so kräftigere Ferkel wirft. Diese werden dann auch bald das Futter zu fressen lernen.

Die Art der Fütterung während des Weidegangs hängt natürlich ganz von der Fruchtart ab. Besteht das Grünfutter aus Raps, Alfalfa, Klee, Kuherbsen, Sojabohnen oder einer anderen stark proteinhaltigen Frucht, so ist es nicht nötig, die Getreideration durch ein proteinreiches Futter zu ergänzen; bei Blaugras, Roggen, Hafer oder anderer nicht-leguminöser Frucht dagegen ist es ratsam, einen kleinen Prozentsatz proteinhaltigen Futters zuzusetzen. In der Regel besteht die Getreideration aus Mais und Gerste, und diese können am besten durch Zusatz von Leinsamenöl im Verhältnis von 1 zu 10, oder von Schlampe im Verhältnis von 1 zu 16 ergänzt werden. Die Futterrate hängt davon ab, welche Gewichtzunahme man erzielen will. Als volle Getreiderate werden in der Regel 4 Pfund per Tag auf je 100 Pfund Lebendgewicht gerechnet, doch ist für Jungschweine die halbe Ration zumeist hinreichend.

Schweine ausschließlich mit Grünfutter aufzuziehen scheint nicht profitabel zu sein, da sie nicht rasch genug fett werden. Vor allem sollten Muttterschweine durch Zufütterung von Getreiderationen in gutem Zustande gehalten werden. Das Grünfutter dient nur dazu, den Nährwert des Getreidefutters zu erhöhen. Die besten Grünfutter-Früchte sind Alfalfa, Raps, Klee, Blaugras, Bermuda, Roggen, Hafer, Sojabohnen und Kuherbsen. Die Beschaffenheit des Bodens, das Klima und die Regenmenge müssen bei der Auswahl der Fruchtart in Betracht gezogen werden.

* * *

Ueber das Verpflanzen.

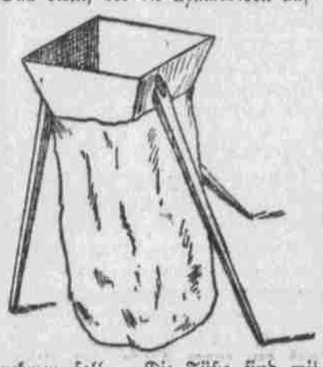
Man verpflanzt die Topfpflanzen, wenn sie den alten Topf durchgewurzelt haben und keine so gute Entwickelung mehr zeigen, wie früher. Das ist der Zeitpunkt zum Verpflanzen. Hierzu wähle man einen Zeitpunkt vor Beginn einer neuen Wachstumsperiode; dieser ist bei den meisten Pflanzen im Frühjahr, bei manchen aber auch der Herbst. Die Töpfe dürfen nur eine Nummer größer sein als die alten, in Fällen, wo dies nicht geht, muß man natürlich größere oder auch kleinere Nummern wählen. Man nimmt die Pflanze aus dem alten Topf heraus, indem man sie umkehrt und den Topfrand auf eine Unterlage schlägt. Ist die alte Erde sauer, so klopfe man sie aus dem Ballen heraus. Zu lange und kranke Wurzeln stutze man nicht, da diese dann leicht faulen. Man schüttele die alte Erde etwas ab und lockere den Ballen vorsichtig mit einem spitzen Holze. Ist der Ballen trocken, so halte man ihn in ein Gefäß mit Wasser so lange, bis keine Wasserblasen mehr aufsteigen. Besonders gilt dies von Pflanzen in Humuserde, wie Azaleen, Rhododendron usw. Natürlich muß man diesen Pflanzen auch wieder gleiche Erde geben; überhaupt soll man jede Pflanze möglichst in die ihr zusagende Erdmischung pflanzen, die man vor dem Verpflanzen in genügender Menge vorbereitet hat.

Ist dies alles besorgt, so lege man auf den Boden des neuen Topfes einen Scherben, bringe darauf eine genügend hohe Schicht Erde (eine Sicht Sand auf den Boden des Topfes zu bringen ist gut, aber nicht unbedingt nötig), hält dann den Ballen in den Topf, schüttet Erde auf, schüttelt den Topf, daß die Erde die Zwischenräume gut ausfüllt, drückt mit den Daumen die Erde am Topfrand nieder und klopfe dann den Topf mehr oder weniger fest auf. Manche Pflanzen muß man fester und manche wieder lockerer pflanzen. Pflanzt man sie in größere Töpfe oder Kübel, so stoße man die Erde zwischen Ballen und Topf- oder Kübelrand mit einem Holze fest. Ist die Pflanzarbeit beendet, so gieße man die Pflanzen tüchtig an. In den folgenden Tagen halte man sie etwas schattig und genügend feucht, auch muß öfters gespritzt werden. Stehen die Pflanzen in einem Gewächshaus, so darf nicht zu viel gelüftet werden, damit die Pflanzen in gespannterer Luft stehen.

* * *

Sackträger ür Maisernte.

Ein sehr praktisches Gerät für die Maisernte ist untenstehend abgebildet. Es ist ein auf drei beweglichen Füßen ruhender trichterartiger Kasten, der zugleich als Träger für den Sack dient, der die Maiskolben aufnehmen soll. Die Füße sind mit Scharnieren am oberen Teil des Kastens befestigt und können, der Länge des Sacks entsprechend, weiter auseinander oder näher zusammen gestellt werden. An dem Sack sind Oesen angebracht, die einfach über die mit dem Kasten befindlichen Haken gelegt werden.



* * *

Queckenvertilgung.

Eine sehr lästige und zuweilen kaum zu überwältigende Arbeit erwächst dem Farmer durch die Quecken. Diese befinden sich meist in größerem Umfange nur dort, wo schwerer Boden entweder erst seit kurzer Zeit in Kultur ist, oder wo diese nicht richtig betrieben worden ist. Das Ackern und Graben bei zu feuchtem Boden, besonders wo der Acker nicht ganz eben ist und kleine Vertiefungen vorhanden sind, kann Ursache sein, daß ein Boden verqueckt und nur schwer zu reinigen ist. Der Gärtner kann sich durch sorgfältiges Graben mit peinlichem Durchsuchen des Bodens nach Queckenwurzeln, deren jedes kleinste zurückgebliebene Stückchen Wurzeln schlägt, noch eher von Quecken befreien, wenn es auch selbst ihm im ersten Jahre kaum gelingt. Der Farmer beseitigt die Quecken auf leichtem Boden jedoch am ehesten durch Anbau von Hackfrüchten, da durch fleißiges Behacken am besten entgegengearbeitet wird. Auf schwerem Boden kann die Quecke jedoch nur durch reine Brache vertilgt werden. Ein flaches Pflügen mit dem Dreischar, selbstredend erst wenn der Acker durchgetrocknet ist, macht den Anfang der Behandlung solchen Bodens. Nachdem durch Liegenlassen des Ackers die Schollen zerfallen sind, wird derselbe mit scharfer eiserner Egge bearbeitet, und alle zutage tretenden Wurzeln werden zusammengerecht und an die Wegränder zum Abfahren getragen. Nach vorhergehendem Walzen wird nochmals geschält und geeggt und die noch vorhandenen Queckenwurzeln zu den ersten gesammelt. Was noch von Quecken zurückblieb, kann durch Unterackern in die Tiefe gebracht werden, wo die Wachstumsbedingungen fehlen.

* * *

Kropferkrankung der Hühner.

Unter den vielen Leiden des Geflügelhofes stehen die Kropferkrankungen mit an erster Stelle. Sie werden meist dadurch herbeigeführt, daß die Tiere zu schweres, unverdauliches Futter aufnehmen oder auch sich den Kropf mit grünen Halmen und Gräsern überladen. Im ersteren Falle wird man ziemlich leicht des Uebels Herr werden können, wenn man die Tiere mit dem Kopf nach unten halten läßt und dann unter vorsichtigem Streichen den überflüssigen Inhalt des Kropfes entfernt. Wenn es sich aber um eine Verstopfung des Kropfes mit grünen Halmen handelt, die sich nicht so leicht herausstreichen lassen, wird man wohl oder übel zu einer Operation schreiten müssen, indem man den Kropf vorsichtig aufschneidet, langsam entleert und dann die natürlich möglichst kleingehaltene Wunde wieder mit feiner Seide oder Katzendarm zunäht.

Ein neues Verfahren, den Kropf, wenn er sich auf irgendeine Weise überfüllt und infolgedessen verhärtet hat, zu heilen, will ein Tierkenner darin gefunden haben, daß er den Tieren wohl eine Stunde lang recht warme Umschläge macht. Das Tier wird auf den Schoß genommen, mit einem warmen Tuche zugedeckt, und nun werden, immer nach Erkalten des einen, neue warme Wasserumschläge gemacht, die auf den harten Kropf festgedrückt werden.

Natürlich dürfen die Umschläge nicht zu heiß sein, so daß sie etwa Wunden verursachen, aber sie müssen immerhin recht warm sein, so wie man sie auf dem Handrücken eben leiden kann, denn bekanntlich ist dieser bedeutend empfindlicher als die Innenfläche der Hand.

Nachdem die Umschläge etwa eine Stunde fortgesetzt sind, bringt man das erkrankte Tier in einen warmen Korb und deckt es leicht zu, so daß es keinen Zugwind bekommen kann. Nach einiger Zeit wird sich das Befinden gebessert haben, und der erkrankte verhärtete Kropf wird sehr schnell wieder weich werden.

* * *

Bitterer Rahm.

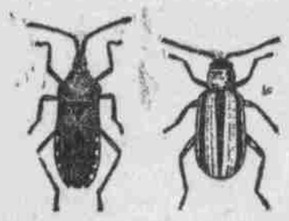
Der Rahm wird bitter, wenn man ihn zu lange vor dem Verbuttern stehen läßt. Nachdem der Rahm drei Tage alt geworden ist, beginnt er sich zu verändern, und am vierten Tage ist er oft schon so sauer geworden, daß er beim Verbuttern die ganze Butter oder auch den Kaffee verdirbt. Man sollte daher den Rahm vor dem Verbuttern nicht länger wie 48 Stunden stehen lassen. Denn nur das Alter gibt dem Rahm den bitteren, sauren Geschmack, und nicht das Futter, welches die Kuh verzehrt hat.

Angenommen, daß das Gras in der Weide durchaus süß und gesund ist, oder daß die Kuh nur durchaus gesunde Rüben gefressen hat; dann wird der Rahm von ihrer Milch, wenn man ihn drei Tage lang hält, dennoch sauer. Wenn man den Rahm zu lange stehen läßt, wird er auch dann sauer, wenn man die Milch gerade in der richtigen Temperatur aufbewahrt und sogar immer gut bedeckt gehalten hat, um die Luft fernzuhalten. Daher sollten wir den Rahm niemals länger wie bis zum dritten Tage aufbewahren.

* * *

Mittel gegen Kürbis- und Gurkenkäfer.

Eine schlimme Plage für Gemüsefarmer sind gewisse Arten von Käfern, welche besonders die Kürbis- und Gurkenpflanzen anfressen. Es sind dies der lange, schwarze „Squash"-Käfer, der gestreifte Gurkenkäfer und der schlanke gestreifte Harlekin-Käfer. Ein erfahrener Farmer empfiehlt nun als Mittel gegen



Squash-Käfer (links) und gestreifter Gurkenkäfer (rechts).

diese Schädlinge, zunächst die Blätter der jungen Pflanzen so gut wie möglich von den Käfern und Eiern zu säubern und dann an den Stengel der Pflanzen ein paar Kampferbälle, wie sie zur Vertilgung der Motten verwandt werden, zu legen. Sollten einige dieser Bälle vom Regen fortgeschwemmt werden, so muß man sie durch neue ersetzen. Unser Gewährsmann machte die Erfahrung, daß nach Anwendung dieses Mittels die Insekten bald ganz verschwunden waren, und er erzielte eine vorzügliche Ernte.

* * *

Windeier.

Mit dem Namen Windeier bezeichnet man solche Eier, die entweder gar keine, oder doch nur eine ganz weiche Schale haben. Die Ursache dazu kann eine Entzündung des Legedarms oder des Eileiters sein oder in einem Mangel an Kalknahrung seinen Grund finden. Vor allem hat man also darauf zu achten, daß den Hühnern stets in ausreichender Menge die Stoffe gegeben werden, die sie unbedingt zur Bildung der Eierschale und zur Verdauung der Nahrung gebrauchen. Diese sind, wie schon öfter erwähnt, zerstoßener Kalk, gemahlene Austernschalen, zerkleinerte Eierschalen, Sand und dergleichen.

Mais in Sprache und Geschichte.

Als Nahrungsmittel immer noch vorwiegend amerikanische Eigenheit.

Bekanntlich wird in der westlichen Welt schon seit vorgeschichtlichen Tagen Mais, auch Welschkorn oder „Indian corn" genannt, angebaut, und wahrscheinlich ist dies in Südamerika zuerst geschehen. Welchen Namen aber diese Pflanze zuerst führte, läßt sich nicht mehr feststellen. Der Name Mais ist abgeleitet von „Mahiz", womit die Eingeborenen von Haiti diese edle Nahrung bezeichneten. Columbus fand schon auf seiner ersten Fahrt nach Amerika den Namen vor und behielt ihn bei.

Wenn man die schöne Longfellowsche Dichtung „Hiawatha" liest, die eine Zusammenfassung einer Reihe alter indianischer Sagen bildet, so möchte man fast annehmen, der Mais als Nahrungsmittel sei zuerst nordamerikanischen Indianern bekannt gewesen; poetisch erscheint er hier als ein Gott, „Mandamin" genannt, welcher sich vom Helden-Heiligen Hiawatha in heißem Kampfe überwinden und scheinbar töten ließ, um dann, nach erfolgtem Begräbnis, in unzähligen Gewächsen aus der Erde zu sprossen, welche die Hauptnahrung für die roten Menschenkinder werden sollten. Doch reicht die Entstehung dieser Sagen nicht so sehr weit zurück; und es ist wahrscheinlich gemacht worden, daß der erste amerikanische Mais lange zuvor in Peru gebaut wurde und von da wohl durch die alten karibischen Seefahrer, nach den westindischen Inseln gebracht wurde, um sich von dort nach und nach auf nordamerikanisches Festland zu verbreiten, wenn er nicht etwa schon auf dem Landwege, über Mittelamerika und Mexiko, dorthin gelangte.

Welchen Namen die Peruaner ursprünglich ihm gaben, muß dahingestellt bleiben. Jedenfalls wurde die Frucht schon in ferner Vorzeit als große Wohltäterin der Menschheit, wenn nicht als die größte unter allen pflanzlichen Gewächsen, überall in amerikanischen Ländern anerkannt, wo sie überhaupt wachsen konnte. Und ihre Nährkinder sind heute zahlreicher, als jemals.

Nächst dem Reis, ernährt der Mais ohne Frage die größte Zahl Menschen. Merkwürdig genug erscheint es, daß er in Europa, wo er im 16. Jahrhundert zuerst in Gärten und im 1. Jahrhundert auf Feldern gepflanzt wurde, noch heute als menschliche Nahrung eine sehr bescheidene Rolle spielt, obwohl amerikanischerseits wiederholt Anstrengungen gemacht wurden, eine weltweite Stimmung für seinen Genuß hervorzurufen. Freilich können nicht alle der etwa 60 Gattungen und Spielarten Mais hierfür in Betracht kommen, wohl aber aller Zuckermais, den man in Europa auch längst kennt. Uebrigens ist man von Versuchen, amerikanische Gattungen Mais in Europa anzubauen, nicht so befriedigt; wo man es probiert hat, klagt man über verhältnismäßig späte Reifen.

Manche Gattungen sind auch in Afrika und in Teilen von Asien schon seit ganzen Zeitaltern bodenständig; aber die Nachrichten von amerikanischen Ländern über Mais sind doch die weitaus ältesten, mögen sie nun aus schriftlichen oder mündlichen Ueberlieferungen, oder aus Funden in Gräbern oder in Klippen-Wohnhöhlen u. s. w. bestehen. Und das Interesse, das sich überhaupt in Europa für Mais bildete, ist fast ausschließlich aus Amerika angeregt worden, obwohl venetianische Seefahrer ihn lange kannten und auch an seiner Weiterverbreitung im Orient beteiligt waren.

Daß man in Amerika schon in sehr alter Zeit den Mais auch zu allerhand Speise- Präparaten verarbeitete, davon legen uralte indianische Namen solcher, längst in die Sprache unseres Volkes übergegangen, Zeugnis ab, wie „samp", „hominy" und „succotash." Die ungemein vielseitigen Verwendungen von Mais für andere, als für Nahrungs- und Futter- Zwecke, gehören aber meistens erst neueren Zeiten an, und man entdeckt solche noch immer mehr.

Erhebliche Brandwunden erlitten in Louisville, Ky., Frau Victor Andres und ihre 16 Jahre alte Tochter, Margareth Andres, in ihrer Wohnung, als sich ein Behälter kochendes Fett über sie ergoß. Frau Andres erlitt Verletzungen im Gesicht und an den Armen und man befürchtet, daß sie die Sehkraft in einem Auge verlieren wird. Der Unfall ereignete sich, als sie das Mittagessen zubereiten wollte. Sie und ihre Tochter befanden sich in der Küche und während Frau Andres sich nach einem Messer, das auf den Boden gefallen war, bücken wollte, stieß sie unglücklicherweise gegen die Bratpfanne, welche das heiße Fett enthielt. Die Tochter, welche in unmittelbarer Nähe stand, wollte eiligst hinzuspringen, um die Pfanne aufzufangen, doch das Fett hatte sich bereits über den Körper der Mutter ergossen. Auch die Tochter zog sich Brandwunden am Arme und an der Schulter zu. Man ließ den Verletzten sofort ärztliche Hilfe zu teil werden. Die Verletzung der Frau Andres werden als gefährlich bezeichnet.